

## 0.1 Die Innen- und Außenpolitik des Deutschen Reichs

### 0.1.1 Merkmale der Verfassung von 1871 [B. S. 137]

#### Monarchische Elemente:

- **Stellung des Kaisers**
  - Erblich
  - Ernennet und entlässt Minister
  - Militärischer Oberbefehlshaber; entscheidet (mit Bundesrat) über Krieg und Frieden
  - Aufschiebendes Veto [Aufschiebung in nächste Legislaturperiode; dies konnte er so oft machen, wie er wollte]
- **Bundesrat:** Zusammensetzung und Stellung spiegeln die monarchische Herrschaft wieder.
- **Grundrechte nicht erwähnt**
- **Stellung des Reichstags:** Zustimmung des Bundesrats im Gesetzgebungsverfahren nötig

#### Demokratische Elemente:

- **Wahlen zum Reichstag** nach allgemeinem, gleichem und direktem Wahlrecht
- **Gewaltenteilung** in Ansätzen verwirklicht [Judikative fiel weitgehend unter'n Tisch. Trennung von Exekutive und Legislative durch Notwendigkeit zur Gesetzeszustimmung durch den Reichstag]

[Konservative hatten Angst vor Untergehen der preußischen Führung; Lösung: Vetorecht des Bundesrats ab 14 Stimmen, Preußen hatte 17 Stimmen.]

[Souverän war der Bundesrat (bei uns: das Volk)]

[System funzte solange der Kaiser und der Reichskanzler miteinander konnten]

[Nach Dreikaiserjahr kam Wilhelm II. an die Macht; dieser war nicht so auf Diplomatie etc. aus wie Bismarck → Bismarck weg]

22.01.2006

### **0.1.2 Bismarck und die Parteien**

**a)** Bismarck sah das Reich durch die Sozialisten und den politischen Katholizismus (Zentrum) gefährdet.

→ Gesetze, Kulturkampf: Kanzelparagraph [Verbot politischer Äußerungen von Pfarrern], geistliche Schulaufsicht wurde ersetzt durch den Staat, Maigesetze, [Brotkorbgesetz], [Vereinfachung des Kirchenaustritts]

Zusammenarbeit mit den Liberalen [die Liberalen mussten sich dazu nicht vergewaltigen, weil die Liberalen eh für die strikte Trennung von Staat und Kirche waren]

**b)** Verbot aller sozialdemokratischen oder kommunistischen Vereine, Versammlungen und Druckschriften

Zusammenarbeit mit den Liberalen [da waren die Liberale eher dagegen, aber weil sie sich erhofft haben, dass, wenn sie kooperieren, Bismarck später was für sie tun würde, kooperierten sie]

**c)** Schutzzölle widersprechen Liberalen

→ Bruch mit dem liberalen Prinzip des Freihandels

Zusammenarbeit mit dem Zentrum

22.01.2006

### **0.1.3 [„Die politische Bedeutung der Parteien“ (B. S. 153, Quelle M3)]**

Tendenzpolitik: Unterstützung einer Partei

Bismarcks Haltung: Keine Tendenzpolitik, sondern Zusammenarbeit mit „jeweils passender“ Partei

Bedeutung der Parteien für Bismarck: „Mittel zum Zweck“ (bei uns: Beitrag zur Willensbildung durch Informationen etc.; Unterstützung des Demokratiebewusstseins)]

#### **0.1.4 [„Das Kissinger Diktat (1877)“ (B. S. 167, Quelle M1)**

Bismarck möchte Russland und Österreich auf seine Seite ziehen.  
England soll nicht auf Frankreichs Seite gehen.

Russland und Österreich sollen aufgrund der eigenen Rivalitäten (zwischen Russland und Österreich) Deutschland als Mittler brauchen („ehrlicher Makler“); ein Bündnis zwischen Russland und Österreich sollte unbedingt verhindert werden.]

[Russland war beim Berliner Kongress (im Vergleich zum Frieden von San Stefano) eher unzufrieden]

24.01.2006

#### **0.1.5 [Ziele von Bismarcks Außenpolitik**

- Isolierung Frankreichs
- Bündnispolitik mit Österreich und Russland
- Vermeidung eines Zweifrontenkriegs
- Absicherung der Großmachtsstellung Deutschlands]

#### **0.1.6 [Interessen der einzelnen Großmächte**

- Russland wollte einen direkten Zugang zur Ägäis
- Osmanisches Reich ← „kranker Mann am Bosphorus“, war sehr geschwächt]

[Klare Entscheidung gegen Frankreich notwendig für Zusammenarbeit mit Deutschland]

#### **0.1.7 [„Zweibund und Rückversicherungsvertrag“ (B. S. 168, Quelle M2)**

Zweibund:

- Bündnis zwischen Deutschland und Österreich–Ungarn

- Bei Angriff von Russland auf Deutschland oder Österreich-Ungarn:  
Hilfe an angegriffene Macht
- Bei Kriegsgewinn gemeinsamer Friedensschluss
- Bei Angriff von irgendeiner anderen Macht:  
Nicht-angegriffene Macht darf der angreifenden Macht nicht beistehen und muss wohlwollend neutral gegenüber der angegriffenen Macht sein

Rückversicherungsvertrag:

- Bündnis zwischen Deutschland und Russland
- Bei Angriff von irgendeiner Macht (außer Österreich und Frankreich, wenn Deutschland oder Russland Initiatoren des Krieges waren)  
Neutralität, keine Unterstützung irgendeiner Macht  
(Teilweise Widerspruch zum Zweibund)
- Zusatzprotokoll!  
Zusicherung an Russland
- Verhinderung von Zweifrontenkriegen durch den Rückversicherungsvertrag

(Wilhelm II. fand diese Politik (u.a. gegen Österreich) doof; er betrachtete Österreich als guten Freund etc.)]

### **0.1.8 [„Charakter der Bismarckschen Friedenspolitik“ (B. S. 170, Quelle M3)**

- Friedenspolitik Bismarcks
  - Sicherung der Unabhängigkeit und Macht Deutschlands nur durch Frieden
  - Keine möglichen Gewinne im Falle eines Kriegs, nur mögliche Verluste (man war ja schon Großmacht, da gab es nicht mehr viel anderes zu holen)

- Friedenspolitik Bismarcks nur aus Nützlichkeitsgedanken?
- Welche Politik (idealistische Friedenspolitik vs. Nützlichkeitsgedanken) hat mehr Erfolg?]

05.02.2006

[Kolonien als Voraussetzung, um als Großmacht zu gelten]

### **0.1.9 [„Deutschland: »Hammer oder Amboss«?“ (B. S. 182, Quelle M1)**

„Hammer“ ← „Hammer schlägt zu“; Ausdehnung Deutschlands

„Amboss“ ← Unterdrückung Deutschlands; die anderen Länder werden größer

Bülow will, dass Deutschland „Hammer“ wird:

- Gebiete friedlich erobern
- Bülow will sich nicht auf die Füße treten lassen
- Starkes Heer, Flotte (Aufstockung, Aufrüstung)

Damit:

- Ziel: Mehr Exportmöglichkeiten (Soziale Frage!; wachsende deutsche Wirtschaft)
- Andere Länder, besonders England, wollten Deutschlands Aufrüstung nicht
- Kolonien um als Großmacht zu gelten
- „Ein Platz an der Sonne“
- „Risikoflotte“: Es soll für jede andere Macht ein Risiko sein, Deutschland/die Flotte anzugreifen
- England wollte mindestens so viele Schiffe haben wie Deutschland und Frankreich zusammen („two-power standard“) ↔ Aufrüstung Deutschlands]

### 0.1.10 Folgen des Ausbaus der deutschen Kriegsflotte

Bedeutung für Deutschland	Bedeutung für England
Schutz des deutschen Handels und der deutschen Kolonien [Witz]	Bedrohung für die Weltmachtsstellung Englands
Weltgeltung	Streben Deutschlands nach Hegemonie in Europa
Risiko für englische Flotte im Falle eines Angriffs	Bedrohung des two-power standard
Aufwertung als möglicher Bündnispartner Englands	Entscheidenes Hindernis für eine englisch-deutsche Allianz

21.02.2006

### 0.1.11 [Gründe für den 1. Weltkrieg

- Deutschlands Ultimatum an Russland  
Deutschlands Ultimatum an Österreich, dass Österreich sich doch bitte nicht einmischen solle  
Grund: Schlieffenplan :
  - Bei Attacke von Österreich/Russland Zweifrontenkrieg (schlecht)
  - Bei Initiierung des Kriegs von Deutschland aus dagegen bessere Chancen: Schnelle Niederwerfung Österreichs, dann Russland
  - → Bei schneller Kriegserklärung Verhinderung eines Zweifrontenkriegs wegen langer Mobilisierungszeit
- Russland war gegen Österreich, da Österreich gegen der großserbische Reich war
- Bündnisverpflichtungen:
  - Deutschland–Österreich
  - Russland–Frankreich
  - Russland–Frankreich–England
- Im Falle eines österreichischen Angriffs auf Serbien Einschreiten von Russland (und damit Frankreich) sowie Deutschland wegen der Blankovollmacht]

### 0.1.12 Welche Reaktionen waren kriegsfördernd, welche kriegshemmend?

Kriegsfördernd	Kriegshemmend
Deutsche Blankovollmacht für Österreich-Ungarn	Serbische Konzessionsbereitschaft <sup>1</sup>
Französische Blankovollmacht für Russland	Englische Vermittlungsversuche [und Appell Deutschlands an Österreich, die Mittlungsgespräche anzunehmen]
Bündnisverpflichtungen Automatik der Mobilmachung <sup>2</sup> Ablehnung diplomatischer Verhandlungen	

### 0.1.13 Ursachen des 1. Weltkriegs

- Serbische Expansionspläne [vereinigtes Reich]
- Französischer Revanchismus [Frankreich will Revanche (XXX: für was?)]
- Russischer Panslawismus
- Deutsch-englischer Gegensatz [z.B. Flottenausrüstung Deutschlands und holländischer Aufstand auf einer englischen Kolonie; Niederlage des militärischen Eingriffs Englands; Telegramm Deutschlands an Holland: „Glückwunsch“ (!!)]
- Nationalismus
- Deutsche Risikopolitik

<sup>1</sup>[Serbien hätte Österreichs Ultimatum akzeptiert (bis auf Punkt 5, siehe Blatt „Julikrise 1914 und 1. Weltkrieg“, „aus dem Ultimatum Österreichs an Serbien“); wenn Serbien dann noch die Attentäter bestraft hätte wär alles cool gewesen, aber Österreich wollte nicht. . . ]

<sup>2</sup>[ca. vier Wochen von Mobilisierungsbeginn bis Eintreffen der Truppen an der Grenze; damit bei Mobilmachung einer Partei Mobilmachung der rivalisierenden Partei notwendig – sonst wäre der Gegner quasi ohne Gegenwehr im eigenen Land. Dass die Mobilisierung auf einer Seite nur zu Verteidigungszwecken/„mal abwarten“ ist, kann die andere Seite ja nicht ahnen. Und wenn sich Truppen erstmal gegenüber standen war das natürlich sehr kriegsfördernd.]

- Imperialismus
- Österreichs Überreaktion
- Aufrüstungspolitik

#### **0.1.14 „Deutsche Kriegsziele“ (B. S. 191, Quelle M2)**

- (Dies waren die Ziele besonders Radikaler.)
- Schwächung Frankreichs:
  - Abtretung vieler Gebiete Frankreichs an Deutschland (→ deutsche Industrie)
  - Kriegsschadungszahlungen Frankreichs
  - Frankreich als Exportland für Deutschland, Ausschaltung des englischen Handels in Frankreich
  - Damit allgemeines Ziel: Frankreich sollte keine Großmacht mehr sein und auf mindestens 20 Jahre gesehen auch keine mehr werden.
- Errichtung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbands zur Stabilisierung der deutschen Vorherrschaft
- Die Verwirklichung dieser Ziele war nur durch den Gewinn des Kriegs möglich.
- Damit scheiterte z.B. die SPD („ok, stopp, lieber Frieden statt Gebiete“).
- Dann große Materiallieferungen der USA und später auch aktiver Kriegseintritt der USA; damit keinerlei Möglichkeit der Umsetzung des Schlieffenplans
- !!: Bereits Aushandlung des Friedensvertrags zwischen Deutschland und Russland (quasi Gewinn Deutschlands über Russland), aber dann halt leider der aktive Eintritt der USA in den Krieg (XXX: wegen irgendeinem Versehen?)
  - Keine Chance für Deutschland mehr (vgl. auch: Einsatz moderner Panzer; gegen die konnte man nichts tun)]

14.03.2006

[Die Deutschen konnten nicht verstehen, dass sie verloren hatten, weil keine einzige Kriegshandlung auf deutschem Boden stattfand]